



Kanton Zürich
Baudirektion
Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft

Projektinfo Nr. 3 August 2026

Lebendige Limmat

Mehr Natur für alle



Nun sind die Pläne konkret

Vier Jahre hat die Detailplanung für die Revitalisierung der Limmat gedauert. Entstanden ist ein Pionierprojekt, das den Menschen ein Stück natürliche, lebendige Flusslandschaft ins dicht bebaute Limmattal zurückbringt. Nun liegt das Projektdossier in den Standortgemeinden bis zum 28. September öffentlich auf.

Die Limmat ist in einem schlechten Zustand; die Kanalisierung vor über hundert Jahren hat im Wasser und an Land unzählige Lebensräume von Fischen, Insekten, Vögeln und anderen Tieren sowie Pflanzen vernichtet. Auch ist der Damm, der die Siedlungen vor Hochwasser schützt, heute in einem schlechten Zustand und droht im Ereignisfall zu versagen.

Aus diesem Grund haben die fünf Projektpartner sowie der Kanton Zürich vor vier Jahren die Charta für das Projekt «Lebendige Limmat» unterzeichnet. Im Fokus stehen nicht nur eine höhere Artenvielfalt und mehr Schutz bei Hochwasser. Mit dem Projekt entsteht auch ein vielfältiges Erholungsgebiet für die Bevölkerung. Und das ist dringend nötig – die Standortgemeinden sind in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen. Grosszügiger Grünraum zum Durchatmen, Spazieren und Geniessen zu allen Jahreszeiten ist mehr denn je gefragt und ein Gewinn an Lebensqualität für alle.

Eine Jahrhundertchance, die es nur einmal gibt

Die Fäden zusammengehalten hat Gesamtprojektleiter Markus Federer, der sich mit Engagement und Herzblut für Ideen, Varianten und tragfähige Lösungen eingesetzt hat: «Das ist kein normales Wasserbauprojekt, sondern wirklich eine Jahrhundertchance, die es im Limmattal und in einem so

dicht genutzten Raum im ganzen Kanton Zürich nur ein einziges Mal gibt. Dass wir im Verlauf der Planung für alle bestehenden Herausforderungen gute Lösungen gefunden haben, freut mich sehr.»

Der Kanton Zürich leistet zusammen mit der Stadt Schlieren, den Gemeinden Oberengstringen und Unterengstringen, dem Kloster Fahr sowie der Stadt Zürich einen wichtigen Beitrag dazu, dass das Limmattal auch für künftige Generationen lebenswert bleibt und besser geschützt ist bei Extremereignissen wie Hochwasser, Hitze und Trockenheit.

Rund zwei Dutzend beteiligte Organisationen

Ein Grossprojekt wie die «Lebendige Limmat» erfordert eine umsichtige und breit abgestützte Planung. Nebst den Standortgemeinden und Projektpartnern haben rund zwei Dutzend Organisationen, Fachstellen und Interessenverbände mitgewirkt und dafür gesorgt, dass wirklich alle Aspekte gehört, geprüft und berücksichtigt wurden.

Die Aufweitung Betschenrohr – das Herzstück des Projekts – hat der Kanton Zürich zudem durch einen unabhängigen Fachexperten überprüfen lassen. Der Wasserbauspezialist ist in seinem Gutachten zum Schluss gekommen, dass die vorgesehene Verbreiterung der Limmat «gerade ausreichend» ist, um eine dynamische, sich selbst erneuernde Fluss-Auen-Landschaft entstehen zu lassen.



www.zh.ch/lebendige-limmat



Diesen Verpflichtungen kommen wir gerne nach
Immer mehr Menschen leben und arbeiten im Limmattal. Das ist erfreulich, denn es zeigt, dass das Limmattal viel zu bieten hat. Das Wachstum ist aber auch eine Verpflichtung. Die Politik ist gefordert, den Menschen im Limmattal die nötige Infrastruktur zur Verfügung zu stellen.

Dazu zählen nicht nur Verkehrswege, Schulen und öffentliche Dienste. Die Menschen brauchen auch Orte, um sich zu erholen – und zwar möglichst in der Nähe. Das Projekt «Lebendige Limmat» bringt einen wunderbaren, grosszügigen Naturraum zurück ins Limmattal, der hier vor vielen Jahren der Entwicklung weichen musste.

Nach der Umsetzung der «Lebendigen Limmat» werden sich die Menschen im Limmattal an einer grosszügigen Flussaue erholen können, wie sie heute nur noch sehr selten inmitten eines so dicht besiedelten Raums zu finden ist – praktisch vor der Haustüre.

Doch damit nicht genug: Das Projekt wird die Menschen auch besser vor Hochwasser schützen. Und es schafft neuen Lebensraum für bedrohte Tier- und Pflanzenarten, die einst von hier verdrängt wurden – denn auch ihnen gegenüber haben wir eine Verpflichtung. Sich an dieser Natur zu erfreuen, sie zu beobachten und zu geniessen, wird ein grosses Vergnügen sein.

Ich freue mich auf die «Lebendige Limmat»!

Regierungsrat Martin Neukom,
Baudirektor

Zehn wichtige Zahlen rund um die «Lebendige Limmat»

-90 %

Verschwundene Auenflächen wegen Kanalisierung von Flüssen und Bächen in der Schweiz seit 1850

Entsprechend stark ist auch die Anzahl der Tier- und Pflanzenarten an und in der Limmat zurückgegangen. Denn Auen gehören zu den artenreichsten Lebensräume der Schweiz.



3,2 km

Gesamtlänge der «Lebendigen Limmat»

Der Auftrag für die Revitalisierung von verbauten Gewässern kommt vom Bund und basiert auf dem revidierten Gewässerschutzgesetz. Bis 2035 sollen im Kanton Zürich total 100 Kilometer Gewässerstrecke revitalisiert werden.



95 Mio.

Gesamtkosten Projekt «Lebendige Limmat»

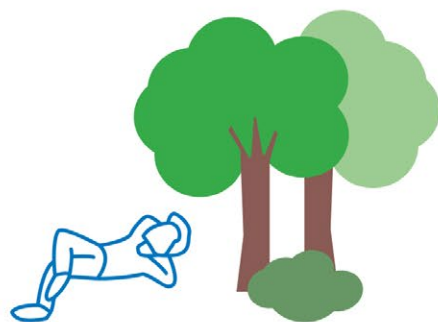
Im Fokus stehen eine Erhöhung der Artenvielfalt und mehr Schutz bei Hochwasser und Trockenheit; es entsteht aber auch ein vielfältiges Erholungsgebiet für die Bevölkerung.



5

Anzahl Erholungsoasen für die Bevölkerung

Es entstehen Erholungsoasen mit viel Platz zum Verweilen, Entdecken und einfachem Zugang ins Wasser.



100 Velos

Haben auf den neuen Abstellplätzen mindestens Platz

Hingegen gibt es keine neuen Autoparkplätze.

um 1900

Ungefähre Fertigstellung des heutigen Hochwasserdamms im Projektabschnitt

Das über 100-jährige Bauwerk ist teilweise in schlechtem Zustand und muss saniert werden.



300 Jahre

Neues Hochwasser-Schutzniveau

Der neue Limmatdamm wird sogar gegen Hochwasserereignisse schützen, die statistisch nur alle 300 Jahre auftreten.



13 Mio.

Kosten für Entsorgung von verschmutztem Boden

Das entspricht rund 14 % der Gesamtkosten.



>48 Mio.

Kostenübernahme durch Bund

Das Bundesamt für Umwelt unterstützt das Projekt mit voraussichtlich mindestens 50 % der Kosten.



Bevölkerungswachstum in den letzten 25 Jahren

+60 %

Schlieren

+50 %

Unterengstringen

+20 %

Oberengstringen

Eine Zeitreise in Bildern – zurück zu einer natürlichen Limmat

Das Revitalisierungsprojekt ist mehr als ein Bauvorhaben – es ist eine Investition in die Zukunft des Limmattals. Doch wie hat die Limmat eigentlich früher ausgesehen? Kommen Sie mit auf eine kleine Zeitreise.

1650



Natürlicher Fluss

Eine Landkarte aus dem 17. Jahrhundert zeigt die Limmat als Teil einer urtümlichen, wild mäandrierenden Fluss- und Auen-Landschaft. In ihrem natürlichen Verlauf war sie bis zu 500 Meter breit und bildete Kiesbänke und Inseln, flache und steile Ufer, tiefe und seichte Stellen. Ein Paradies für einheimische Fische und andere Wasserlebewesen, Amphibien, Reptilien, Insekten, Vögel und eine Vielzahl von Pflanzenarten.

1795



Naturnaher Fluss

Die Menschen im Limmattal nutzten die Limmat seit Jahrtausenden: als Nahrungsquelle und Transportweg, zum Entsorgen von Unrat, als Antrieb von Mühlen oder zum Waschen. Zu nahe wagte man sich damals jedoch nicht an den Fluss heran. Hochwasser waren gefürchtet. Darum entstanden die damaligen Bauernhöfe und Siedlungen meist in einiger Entfernung und an leicht erhöhten Stellen.



Das Projektteam informiert an Führungen vor Ort über das Vorhaben, beschreibt, was entstehen wird, und beantwortet Fragen aus der Bevölkerung.

«Letztendlich geht es um den greifbaren Mehrwert für jede einzelne Person.»

Markus Federer spricht im Interview über seine Arbeit als Gesamtleiter des Projekts «Lebendige Limmat», die erzielten Verbesserungen und seine Faszination für Wasser und die Natur.

Markus Federer, Sie sind Gesamtprojektleiter dieses Wasserbauprojekts. Wie müssen wir uns Ihre Arbeit vorstellen?
 Meine Tätigkeit ist sehr vielseitig und ausgesprochen spannend. Ich bin so etwas wie der Dreh- und Angelpunkt des Projekts. Ich pflege den Kontakt zu allen Beteiligten, bringe die Interessen des Kantons als Bauherr ein und begleite sämtliche Auftragnehmenden.

Was fasziniert Sie an Ihrer Tätigkeit als Wasserbauingenieur besonders?
 Gewässer sind lebendige und landschaftsprägende Systeme. Mich fasziniert, dass wir mit unserer Arbeit Räume gestalten können – für die Natur genauso wie für den Menschen. Gleichzeitig ist es ein Beruf, der stark von der Zusammenarbeit lebt. Ein Projekt kann noch so sinnvoll sein; es muss auch gelingen, die Beteiligten einzubinden und die Menschen zu begeistern.

Ihre persönliche Verbundenheit zum Wasser ist spürbar. Woher kommt sie?
 Ich bin an der Limmat aufgewachsen und war schon immer gerne am Wasser. Später war ich in der Pfadi aktiv, habe Lager am See geleitet und viel Zeit draussen verbracht – bei jedem Wetter. Diese Freude an Bewegung und Natur ist geblieben; auch mit den eigenen Kindern zog es mich oft zum Stauen an einen Bach oder zum «Bööten» auf die Limmat.

Vor vier Jahren wurde das Projekt «Lebendige Limmat» offiziell lanciert. Wie wurde das Projekt seither weiterentwickelt?
 Das Bauprojekt ist viel detaillierter ausgearbeitet als das Vorprojekt von damals. Die Hauptelemente haben dieser Überprüfung standgehalten; nichts musste verworfen werden. Gleichzeitig konnten wir Verbesserungen umsetzen, etwa die Entflechtung von Fuss- und Veloverkehr über mehrere hundert Meter im Betschenrohr oder Massnahmen, die bei Hochwasser den Grundwasserspiegel am Siedlungsrand stabilisieren. Auch die grosse Aufweitung beim Betschenrohr haben wir nochmals gründlich hinterfragt. Ein unabhängiges Expertengutachten hat ihre Notwendigkeit bestätigt.

Was war besonders herausfordernd?
 Der urbane Raum und die Vielzahl an Interessen stellen hohe Anforderungen an das Pro-

jekt. Es ist entscheidend, sich für Gespräche genügend Zeit zu nehmen. Breit abgestützte Arbeit braucht Zeit – das ist kein «Nice-to-have», sondern eine Notwendigkeit, um tragfähige Lösungen zu finden. Auch kritische Stimmen gab es, doch sie haben sich mehrheitlich konstruktiv eingebracht.

Wie gehen Sie persönlich mit Kritik um?
 Kritische Stimmen nehme ich sehr ernst. Ich versuche, den Kern der Kritik zu erkennen, und prüfe, ob es Möglichkeiten gibt, mit Anpassungen die Situation konkret zu verbessern. Auch scheint mir wichtig, transparent zu erklären, falls etwas nicht umsetzbar ist. Kompromisse gehören zu Projekten dazu. Wichtig ist mir, dabei stets sachlich und respektvoll zu sein.

Sie haben schon zahlreiche Führungen an der Limmat durchgeführt. Wie hat die Bevölkerung auf das Projekt reagiert?
 Die Menschen waren grossmehrheitlich positiv gestimmt und sehr interessiert daran, was an der Limmat entstehen soll. Gleichzeitig ist mir bewusst, dass solche Anlässe nicht die gesamte Bevölkerung abbilden. Es gibt auch andere Ansichten und Menschen mit weniger Interesse an der Landschaft um sie herum. Letztendlich geht es um den greifbaren Mehrwert und die persönliche Bedeutung der Limmat für jede einzelne Person.

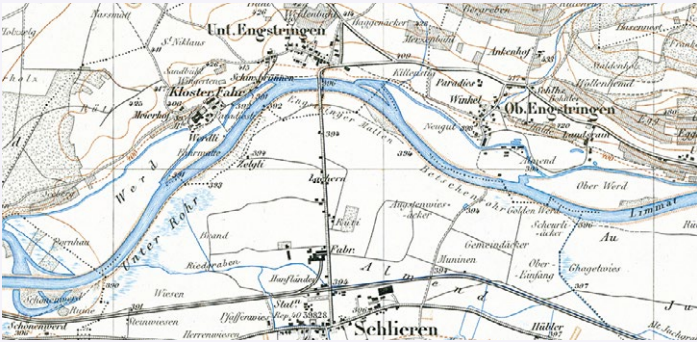
Wie geht es nach der öffentlichen Auflage weiter?
 Die Auflage dauert gut 30 Tage. Danach werden eventuelle Einsprachen behandelt, mit dem Ziel, möglichst Lösungen im gegenseitigen Einvernehmen zu finden. Wenn das Projekt bewilligt ist, können wir das eigentliche Ausführungsprojekt angehen. Es liegen noch einige Schritte vor uns, aber ich blicke zuversichtlich Richtung Umsetzung – auch weil mir als Limmattaler die Limmat seit jeher besonders am Herzen liegt.



Markus Federer stellt die «Lebendige Limmat» vor; hier geht's zum Kurzvideo!
www.zh.ch/lebendige-limmat

«Die Menschen waren grossmehrheitlich positiv gestimmt und sehr interessiert daran, was an der Limmat entsteht.»

1910



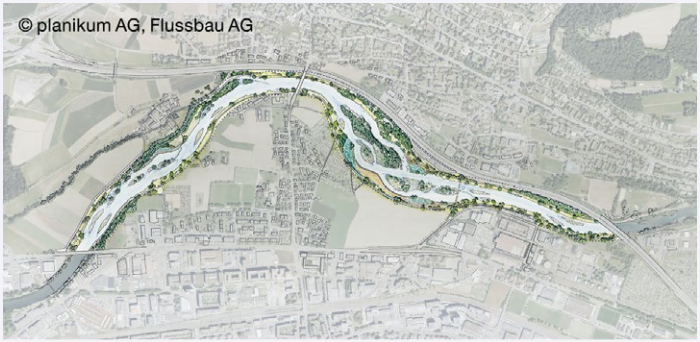
Begradigter und «gezähmter» Fluss
 Vom 18. bis Mitte des 20. Jahrhunderts versuchten die Menschen in der Schweiz, Bäche und Flüsse mit massiven Eingriffen zu bändigen: Auch die Limmat wurde begradigt und kanalisiert, um Land zu gewinnen und Hab und Gut vor Hochwasser zu schützen. Welchen Schaden man in der Natur damit anrichten würde, wusste man damals noch nicht.

2026



Ökologisch verarmter Fluss
 Heute ist die Limmat, wie die meisten grossen Mittellandflüsse, ein künstliches, eintöniges Wasserband. Die für natürliche Flussräume typische Dynamik mit mehreren Flussarmen, Inseln und Kiesbänken ist verschwunden, und damit auch die Vielfalt an Tieren und Pflanzen. Der Fluss fliesst eintönig, verarmt in seinem engen Korsett und bietet kaum natürlichen Lebensraum.

2040



Revitalisierter Fluss
 Nach der Revitalisierung hat die Limmat wieder genügend Platz, um ihre natürliche Dynamik zu entfalten. Mitten im dicht besiedelten Limmattal wird sie innerhalb der vorgegebenen Grenzen ihren Lauf immer wieder verändern. Mit der Kraft des Wassers erschafft sie in Zukunft wieder eine natürliche Flusslandschaft, einen Hotspot der Biodiversität und einen ganz besonderen Naherholungsort für die Menschen.

Die «Lebendige Limmat» im Überblick

Der Lebensraum von rund 80 Prozent aller Tier- und 40 Prozent aller Pflanzenarten in der Schweiz befindet sich in Gewässern oder an ihren Ufern. Dieser Lebensraum ist in den vergangenen zweihundert Jahren stark geschrumpft. Das Bundesparlament gab deshalb mit dem revidierten Gewässerschutzgesetz den Kantonen den Auftrag, einen Teil der verbauten Seen, Flüsse und Bäche wieder naturnaher zu gestalten und möglichst nahe an den natürlichen Zustand zurückzuführen.

Das Projekt «Lebendige Limmat» bietet eine besondere Chance: Es schafft nicht nur mehr Lebensraum für Tiere und Pflanzen, sondern bringt eine lebendige Flusslandschaft mitten in ein dicht bebautes, städtisches Gebiet. **Es holt die Natur nicht nur zurück in den Fluss, sondern auch zu den Menschen und in den Alltag.**

© Claudia Minder



«Wir freuen uns,
dass die Limmat noch lebendiger
und erholbarer wird.»

Marcel Balmer, Gemeindepäsident Unterengstringen

Es werden zahlreiche heimische Bäume und Sträucher gepflanzt. Die Lärmschutzwand beim Allmendli verschwindet hinter dem erhöhten Uferbereich und der dichten Vegetation.

© Sabrina Golob

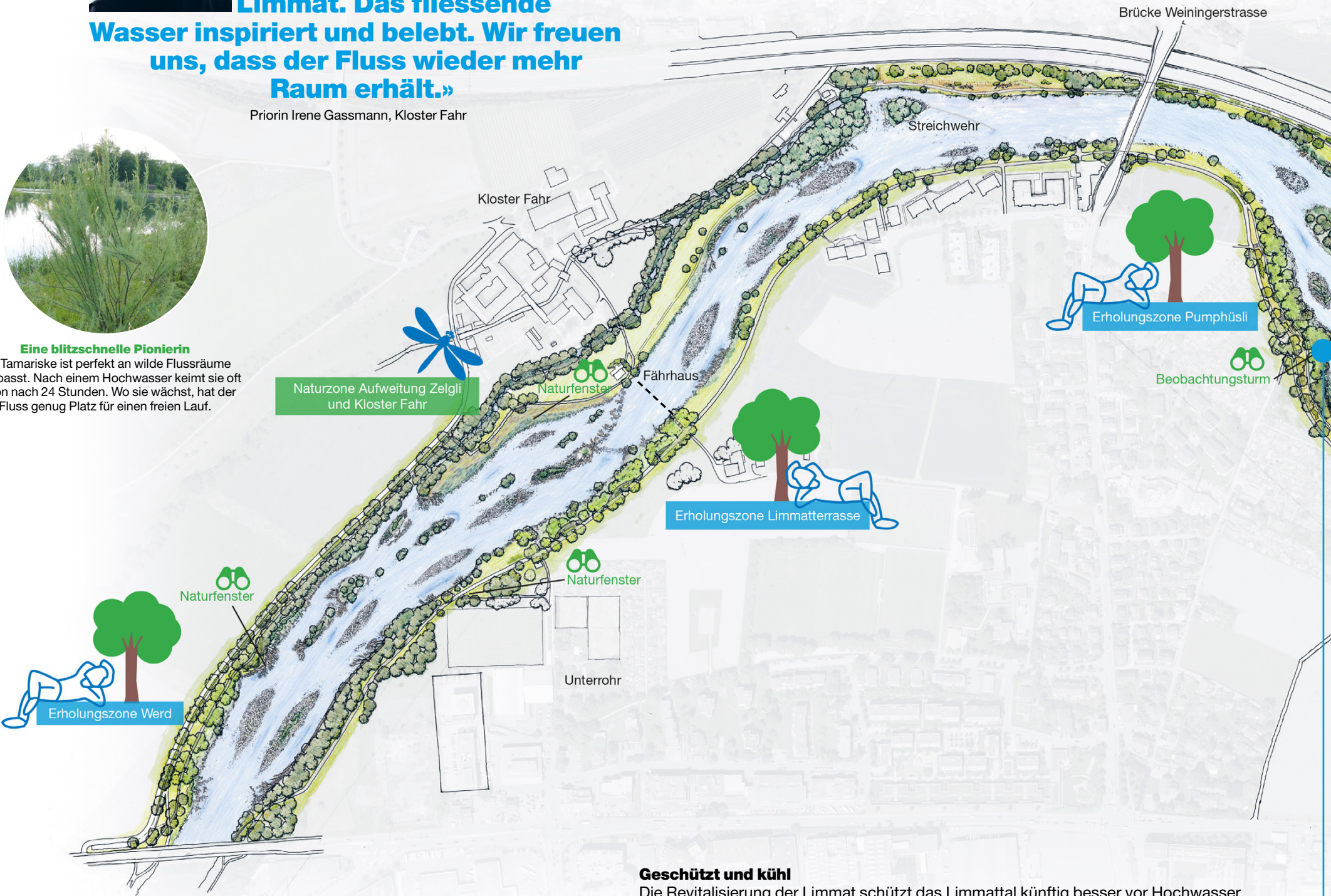


«Wir leben direkt an der
Limmat. Das fließende
Wasser inspiriert und belebt. Wir freuen
uns, dass der Fluss wieder mehr
Raum erhält.»

Priorin Irene Gassmann, Kloster Fahr



Eine blitzschnelle Pionierin
Die Tamariske ist perfekt an wilde Flussräume angepasst. Nach einem Hochwasser keimt sie oft schon nach 24 Stunden. Wo sie wächst, hat der Fluss genug Platz für einen freien Lauf.



© Stadt Schlieren



«Die Limmat wird als
Erholungs- und Freizeit-
bereich für die Menschen künftig
noch wichtiger werden.»

Markus Bärtschiger, Stadtpräsident Schlieren

Geschützt und kühl

Die Revitalisierung der Limmat schützt das Limmattal künftig besser vor Hochwasser und Hitze. Dank der neuen Schutzdämme und des breiteren Flussbetts ist genügend Platz vorhanden, damit auch ein sehr seltenes, extremes Hochwasser, wie es statistisch gesehen nur alle rund 300 Jahre vorkommt, ohne Schaden abfließen kann. Zudem verhindern teilweise überschüttete, von Auge nicht erkennbare Blocksteine unkontrollierte Ufererosionen. Die verschiedenen Massnahmen schützen das Siedlungsgebiet vor Hochwasser, gleichzeitig schaffen sie neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen.

Schutz benötigen wir aber nicht nur bei Hochwasser, sondern zunehmend auch bei Hitze und Trockenheit. Auenwälder kühlen durch Verdunstung und Schatten die Umgebung und sorgen damit lokal für angenehmere Temperaturen. Dank den beschatteten Stellen und tiefen Wasserbereichen können sich Fische und andere Lebewesen zurückziehen, wenn das Wasser weniger und wärmer wird. Darüber hinaus nimmt die üppigere Vegetation mehr klimaschädliches Treibhausgas (CO₂) aus der Luft auf und speichert es.

Die Libelle der sauberen Flüsse
Die Grüne Keiljungfer ist eine Libelle, die früher in vielen Flüssen des Mittellands verbreitet war. Heute findet man sie nur noch dort, wo Bäche und Flüsse natürlich und sauber sind.

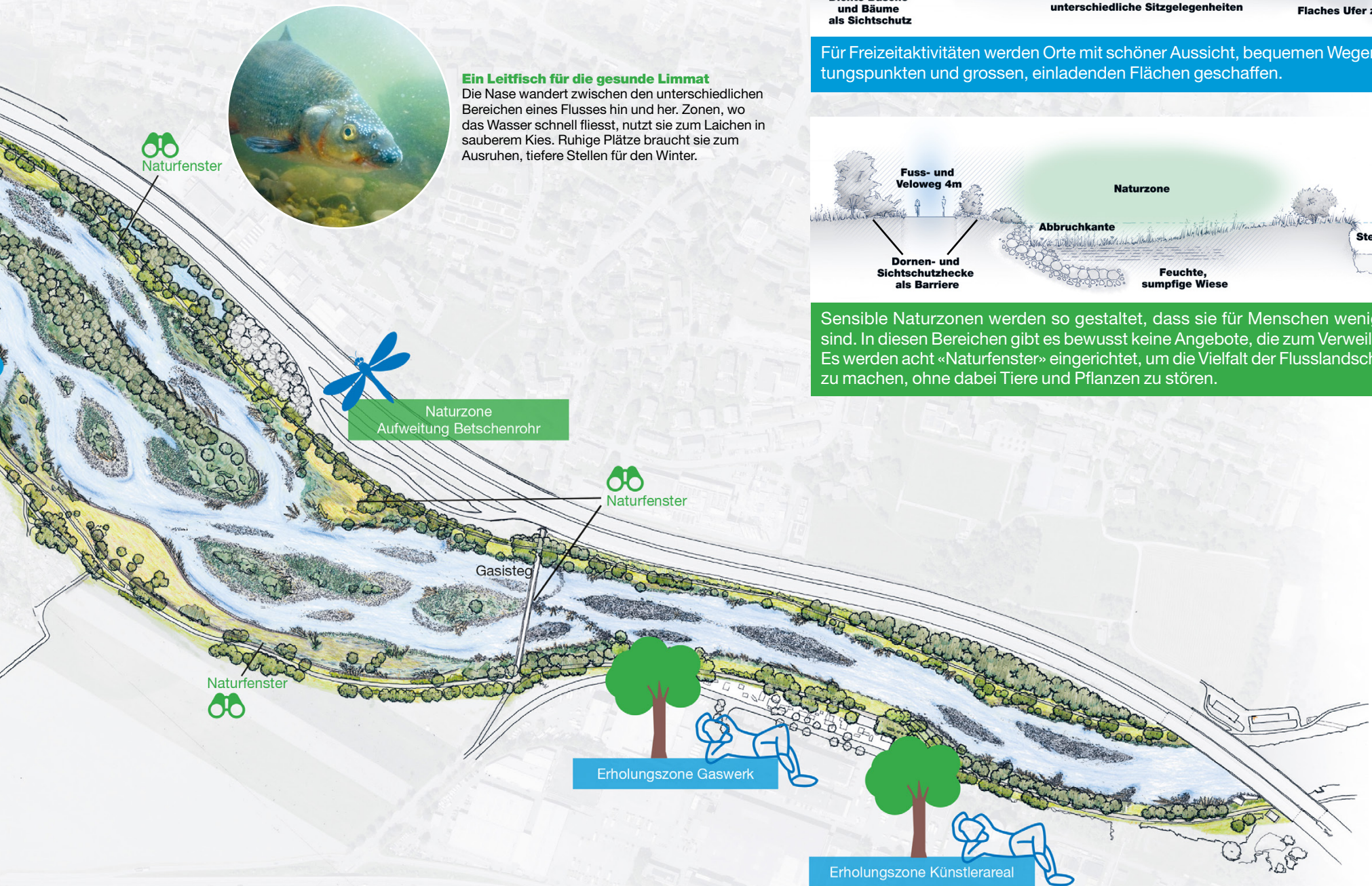


«Die «Lebendige Limmat» ist eine einmalige Chance als Naherholungsgebiet für uns und nur dank der Finanzierung von Bund und Kanton möglich.»

André Bender, Gemeindepäsident Oberengstringen



Ein Leitfisch für die gesunde Limmat
Die Nase wandert zwischen den unterschiedlichen Bereichen eines Flusses hin und her. Zonen, wo das Wasser schnell fliesst, nutzt sie zum Laichen in sauberem Kies. Ruhige Plätze braucht sie zum Ausruhen, tiefere Stellen für den Winter.



Für die Menschen und für die Natur

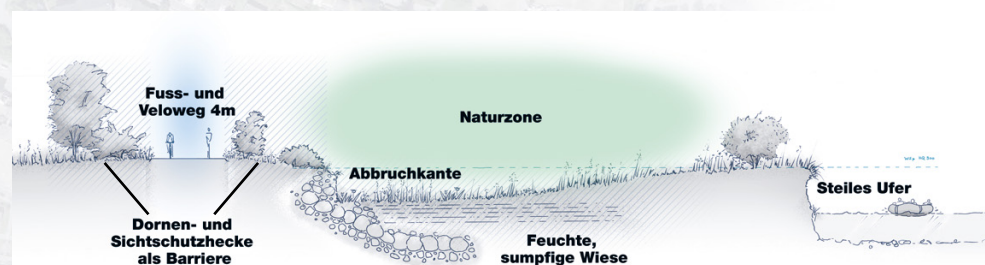
Die Förderung der Biodiversität und Freizeitaktivitäten schliessen sich nicht aus. Das Gebiet wird in verschiedene Zonen aufgeteilt: In Naturzonen hat die Natur Vorrang, die Erholungszonen sind für die Bevölkerung da; grosse Teile des Ufers zählen zur sogenannten Mischzone, wo sowohl Natur als auch Mensch Platz haben. Erholungssuchende können hier spazieren, bräteln und ihre eigenen Lieblingsplätze in der Natur finden.

Die fünf **Erholungszonen** gehören hauptsächlich den Menschen: mit Spazierwegen, schönen Sitzplätzen, Grillstellen, Spielbereichen sowie Badezugängen in die Limmat. Sie werden entsprechend gepflegt und unterhalten. Die Zonen sind unterschiedlich eingerichtet, und es gibt genug Platz für alle.

Naturzonen sind Rückzugsräume für Pflanzen und Tiere. Hier tummeln sich besonders sensible Arten: Eisvögel und Uferschwalben, Zauneidechsen oder Hermeline und im Wasser wieder Äschen und Bitterlinge.



Für Freizeitaktivitäten werden Orte mit schöner Aussicht, bequemen Wegen, Beobachtungspunkten und grossen, einladenden Flächen geschaffen.



Sensible Naturzonen werden so gestaltet, dass sie für Menschen wenig einladend sind. In diesen Bereichen gibt es bewusst keine Angebote, die zum Verweilen einladen. Es werden acht «Naturfenster» eingerichtet, um die Vielfalt der Flusslandschaft erlebbar zu machen, ohne dabei Tiere und Pflanzen zu stören.

Faszinierende Einblicke in die Natur

Um die Schönheit und Vielfalt der Flusslandschaft erlebbar zu machen, werden acht «Naturfenster» eingerichtet. Diese Plätze liegen direkt am Uferweg in Sichtweite besonderer Naturräume. Besonders eindrucksvoll wird der Ausblick vom Beobachtungsturm Betschenrohr sein: Von dort überblickt man das weite Auengebiet mit seinen verschiedenen Inseln und den Haupt- und Seitenarmen der Limmat.

Für ein ungetrübtes Naturerlebnis sorgt ein Rangerdienst. Die Rangerinnen und Ranger sind im Gebiet unterwegs und geben Auskunft zur Natur. Sie weisen auch auf störendes Verhalten hin. Gerade in den ersten Jahren nach der Fertigstellung helfen sie, Fragen zu beantworten und unseren Blick für die spannenden Details zu schärfen.



«Die «Lebendige Limmat» ist ein eindrucksvolles Leuchtturmprojekt für die Naturförderung im urbanen Raum.»

Simone Brander, Stadträtin Zürich



Aufweitung Betschenrohr: Das Herzstück der «Lebendigen Limmat»

An der breitesten Stelle beim Schlieremer Betschenrohr wird der Limmat mit rund 250 Metern Breite deutlich mehr Platz zur Verfügung stehen als heute mit rund 80 Metern. Diese Aufweitung ist notwendig, um einen natürlichen Flusslauf zu schaffen. Und das ist aufgrund der Wasserkraftwerke weiter oben und unten sowie der dichten und oft sehr nahe an die Limmat reichenden Bauten nur noch genau an dieser Stelle möglich. Eine unabhängige Studie beurteilt die Aufweitung als «weder über- noch unterdimensioniert», das heisst, sie ist gerade ausreichend. In früheren Zeiten war die Limmat hier bis zu 500 Meter breit.

Was ist eine Aue? Das wissen viele Menschen heute nicht mehr so genau. Dabei war die Schweiz mit ihren vielen Gewässern früher ein richtiges «Auenland». Doch als die Flüsse vor über hundert Jahren in ein enges, steinernes Korsett gezwungen wurden, gingen rund 90 Prozent der natürlichen Auen verloren.

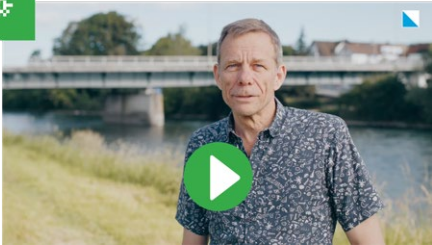
Ein Kunstwerk der Natur

Die gute Nachricht ist jedoch: Auenlandschaften lassen sich unter bestimmten Voraussetzungen wieder schaffen. Genau das ist das Ziel der «Lebendigen Limmat». Mit genügend Platz wird sich die Limmat ständig verändern: Sie verlagert Kies, Steine, Holz und Pflanzen, schafft neue Bereiche und lässt andere wieder verschwinden. So entsteht ein vielfältiges Mosaik aus tiefen und kühlen Stellen, seichtem Wasser, Tümpeln, kleinen Wasserläufen und schneller fließenden Wasserarmen sowie flachen und steilen Ufern. Im Fluss bilden sich Kiesinseln und sogar grössere Inseln mit zahlreichen Bäumen. Diese stetig wechselnde Landschaft bietet Tieren und Pflanzen

mit verschiedensten Anforderungen an die Lebensbedingungen ideale Voraussetzungen. Gleichzeitig hilft die Aue bei Hochwasser, grosse Wassermengen sicher aufzunehmen und wieder abfließen zu lassen.

Der einzige verbleibende Ort im Limmattal

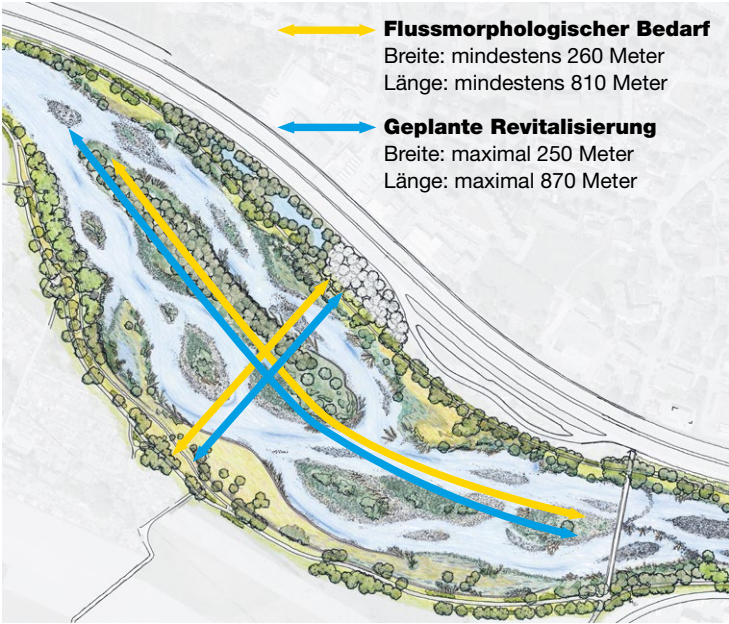
Natürliche Flusslandschaften können aber nur dort wiederbelebt werden, wo sie früher schon existiert haben und heute noch genug Platz zur Verfügung steht. Im Zürcher Limmattal prägten früher solche breiten Auen mit mehreren Wasserarmen, Auenwäldern und Feuchtwiesen die Landschaft. Im Aargauer Limmattal hingegen floss der Fluss schon damals primär als ein einzelner, eingetiefter Wasserlauf. Das Projektgebiet der «Lebendigen Limmat» ist der einzige und letzte Abschnitt, an dem sich entlang der Limmat noch eine Fluss-Auen-Landschaft schaffen lässt. Eine Verschiebung an eine andere Stelle ist wegen der Wasserkraftwerke in Höngg und Dietikon und der starken Siedlungsentwicklung entlang der Limmat während der letzten Jahrzehnte nicht möglich.



Video

Ueli Schälchli ist Wasserbauingenieur und Projektleiter der Planergemeinschaft im Projekt «Lebendige Limmat». Im Video erklärt er, wie der neue Raum für die Limmat geplant wurde und warum eine so grosse Verbreiterung notwendig ist, um der Limmat wieder Dynamik und Leben einzuhauchen.

Hier geht's zum Kurzvideo:
www.zh.ch/lebendige-limmat



Gutachten

Aufgrund der Grösse des Eingriffs und der Fläche, welche die Aufweitung im Betschenrohr benötigen wird, wurde der Wasserbauexperte Dr. Michael Hengl vom österreichischen Bundesamt für Wasserwirtschaft damit beauftragt, die Verhältnismässigkeit des Projekts zu überprüfen. Er kennt die Verhältnisse in der Schweiz unter anderem wegen seiner Tätigkeit im Hochwasserschutzprojekt «Rhesi» im St.Galler Rheintal gut. Hengl kommt zum Schluss, dass die geplante Aufweitung Betschenrohr gerade ausreichend gross ist, um die natürliche Dynamik der Limmat wiederherzustellen.



«Diese geplante Verbreiterung der Limmat ist weder über- noch unterdimensioniert.»

Dipl.-Ing. Dr. Michael Hengl, Bundesamt für Wasserwirtschaft Österreich, Institut für Wasserbau und hydrometrische Prüfung

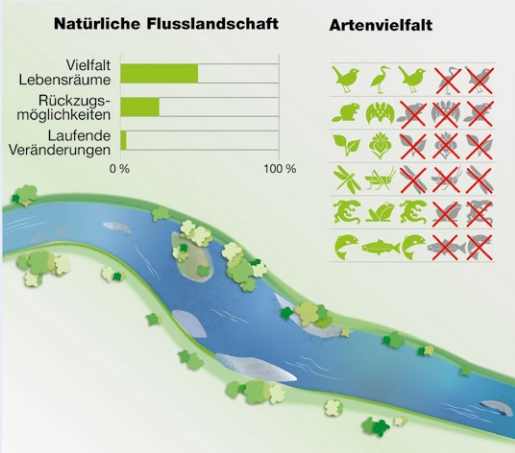
Das pulsierende Herz der «Lebendigen Limmat»
Im Betschenrohr entsteht ein sogenannter Kernlebensraum, wo Tiere und Pflanzen nicht nur vorkommen, sondern sich auch erfolgreich fortpflanzen können. Das Gebiet wird zum natürlichen Impulsgeber und unterstützt auch Tiere und Pflanzen, die weiter oben oder unten an der Limmat zuhause sind.

Mehr Fluss, mehr Leben



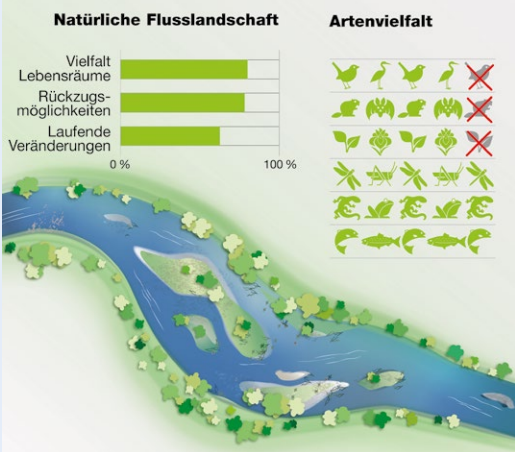
Limmat heute

Die kanalisierte Limmat ist ein ökologisch verarmtes, statisches Wasserband. Nur noch sehr wenige Wasserlebewesen, Amphibien und Reptilien, Insekten, Pflanzen, Säugetiere und Vögel leben hier.



Revitalisierte Limmat (doppelte Breite)

Wird die künstliche Verbauung entfernt, steigt die Vielfalt an Lebensräumen vor allem im Wasser. Die Flusslandschaft bleibt jedoch statisch, weil der Fluss seine natürliche Dynamik nicht entfalten kann. Es können noch keine Auenlandschaften entstehen.



Revitalisierte Limmat (dreifache Breite)

Erst mit mehr Platz stellt sich die natürliche Dynamik des Flusses wieder ein. Die Limmat lagert laufend Kiesbänke um, trägt Ufer ab, gräbt neue Wasserläufe und deponiert Kies und Sand. Dadurch entsteht im Wasser und an Land ein vielfältiges Mosaik an Lebensräumen für Tiere und Pflanzen.

Breit abgestützt und von Interessierten mitgestaltet

Im Herbst 2022 haben Schlieren, Oberengstringen und Unterengstringen sowie das Kloster Fahr und die Stadt Zürich zusammen mit dem Kanton eine gemeinsame Charta für die «Lebendige Limmat» unterzeichnet. Die Ausarbeitung des Bauprojekts, das nun öffentlich aufliegt, wurde von zahlreichen Institutionen begleitet:

- Aqua Viva
- BirdLife Zürich
- Familiengartenverein Betschenrohr
- Fischereiverband Kanton Zürich
- Fischereiverein Kloster Fahr
- Gebäudeversicherung Zürich
- IG Limmat
- Kantonale Fachstellen
- Pontoniere Dietikon
- Pro Natura Zürich
- Pro Velo Zürich
- Regionale 2025
- Vogel- und Naturschutzverein Schwalbe Schlieren
- Wasserfahrverein Schlieren
- Wasserwirtschaftsverband Limmattal
- WWF Zürich
- Zürcher Bauernverband
- Züripontonier



Im Schlieremer Betschenrohr entsteht ein neues Erholungsgebiet für die ganze Bevölkerung – Gross und Klein erholen sich am Wasser, auf dem Spielplatz, beim Bräteln oder im Schatten der Bäume.

Ranger vor Ort: unterwegs für Natur und Erlebnis

Die revitalisierte Limmat wird zugleich Lebensraum für Tiere und Pflanzen wie auch Erholungsraum für die Bevölkerung sein. Damit dieses Nebeneinander funktioniert, braucht es Menschen, die vermitteln, erklären und begleiten: Rangerinnen und Ranger.

Rangerinnen und Ranger gibt es bereits in verschiedenen Natur- und Erholungsgebieten im Kanton Zürich, so etwa in den Thuraueu oder im Wildnispark Sihlwald. Sie informieren vor Ort und sorgen dafür, dass sensible Bereiche geschützt bleiben. Solche Rangerteams kommen nicht nur in offiziellen Naturschutzgebieten zum Einsatz, sondern auch in Ge-

bieten ohne Schutzverordnung. Denn wo klare Vorschriften fehlen, ist Rücksicht besonders wichtig.

Entscheidend in den ersten Jahren

Entlang der «Lebendigen Limmat» wird deshalb in den ersten Jahren ein Rangerdienst unterwegs sein. Dann wird das neue Gebiet von unterschiedlichen Nutzergruppen entdeckt – sei es beim Baden, Grillieren oder mit dem Hund. Es wird neue Wege, Feuerstellen und Aufenthaltsorte geben.

Die Rangerinnen und Ranger helfen mit, dass sich Natur und Freizeitnutzung von Anfang an gut entwickeln. Sie geben Auskunft über Tiere, Pflanzen und sensible Lebensräume und machen auf Besonderheiten aufmerksam. So erklären sie beispielsweise während der Brutzeit des Flussregenpfeifers, weshalb Kiesbänke nicht betreten werden sollten.

Gleichzeitig dokumentieren die Ranger die Entwicklung des neuen Flussraums. So kann früh erkannt werden, wo zusätzliche Massnahmen nötig sind – etwa bei aufkommenden Neophyten oder einer zu starken Nutzung empfindlicher Bereiche.

Orientierung für alle – besonders im Sommer

Besonders im Sommerhalbjahr werden die Ranger häufig unterwegs sein. An heissen Wochenenden mit vielen «Böötlerinnen» und «Böötlern» helfen sie mit, Littering zu verhindern und die Rücksicht auf die Natur zu fördern. Der Rangerdienst schafft damit Orientierung ohne viele Schilder oder Zäune, er stärkt das Verständnis für die Natur und hilft mit, dass die «Lebendige Limmat» wertvoller Lebensraum und zugleich attraktiver Erholungsraum bleibt.



Rangerinnen und Ranger im Gespräch: Sie erklären vor Ort, worauf es ankommt, damit Natur und Freizeit miteinander harmonieren.



Stadt Schlieren

Für die Gärtnerinnen und Gärtner ist eine gute Lösung in Sicht

Das Nebeneinander von Gartenarealen, Erholungsraum und Naturoase wird das Betschenrohr zu einem ganz besonderen Ort machen. Damit dieser Dreiklang für alle Beteiligten funktioniert, arbeitet die Stadt Schlieren zusammen mit dem Familiengartenverein und Fachpersonen am Konzept für das zukünftige Gartenareal. Bis zum Beginn der Bauarbeiten für die «Lebendige Limmat» wird die gemeinsam gestaltete Lösung parat sein.

Im Schlieremer Betschenrohr wird die Limmat künftig wieder ausreichend Platz bekommen, um natürlich und dynamisch fliessen zu können. Das Gebiet ist neben dem Bereich «Zelgli / Kloster Fahr» die letzte Stelle im Kanton Zürich, wo dafür noch ausreichend Raum zur Verfügung steht. Aktuell befinden sich auf einem Teil dieser Fläche Parzellen des Familiengartenvereins Betschenrohr. Damit die Gärtnerinnen und Gärtner dort weiterhin gärtnern können, beispielsweise auch mit Gemeinschaftsgärten, sucht Schlieren in enger Zusammenarbeit mit dem Familiengartenverein und externen Fachpersonen nach Lösungen für das künftige Gartenareal.

Belasteter Boden als zusätzliche Herausforderung

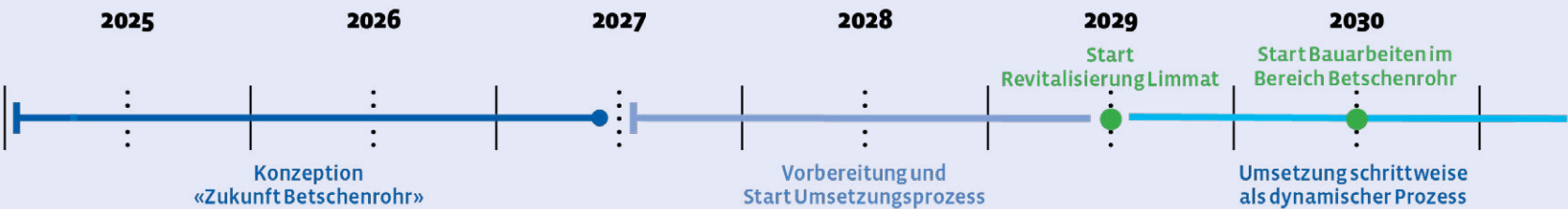
Seit 2024 hat sich die Ausgangslage stark verändert: In den Familiengärten im Betschenrohr wurden erhebliche Schadstoffbelastungen festgestellt. Das Gärtnern ist seither teils stark eingeschränkt, einige Parzellen wurden ganz verlassen. Betroffen davon ist auch der Bereich, der für das Projekt «Lebendige Limmat» genutzt werden soll. Das belastete

Bodenmaterial muss gesondert entsorgt werden. Die Kosten für diese Entsorgung belaufen sich im Bereich des Revitalisierungsprojekts auf rund 10 Millionen Franken und werden vom Kanton getragen.

Die Zeit bis zum Start der Revitalisierung nutzen

Da noch einige Jahre bis zum Beginn der Arbeiten an der «Lebendigen Limmat» vergehen werden, drängt die Zeit vorderhand nicht. Mit konzeptionellen Überlegungen sollen die notwendigen Weichen für die Transformation des Gartenareals gestellt werden. Die natürliche Fluktuation unter den Gärtnerinnen und Gärtnern im Betschenrohr dürfte nebst neuen Modellen des gemeinschaftlichen Gärtnerns langfristig neue Optionen eröffnen. Es sind zudem Abklärungen im Gange, ob auf einem angrenzenden Landstück zusätzliche Flächen bereitgestellt werden können. Mit der Ersatzfläche könnten rund 25 % der verlorenen Gartenfläche ersetzt werden. Alles in allem ist die Stadt Schlieren zuversichtlich, eine für alle Beteiligten befriedigende Lösung zu finden, bis die «Lebendige Limmat» umgesetzt wird.

Übersicht Entwicklung neues Gartenkonzept Betschenrohr





Projekt-Sprechstunden in den Gemeinden

Möchten Sie Ihre Fragen zum öffentlich aufliegenden Bauprojekt den verantwortlichen Fachleuten persönlich stellen? Nutzen Sie dazu die Projekt-Sprechstunden:

Montag, 31. August 2026, 17.00–19.00 Uhr

Unterengstringen (Im alten Schulhaus, Alte Schulstrasse 9)

Dienstag, 1. September 2026, 16.30–18.30 Uhr

Schlieren (Stadthaus Sitzungsraum 303, Freiestrasse 6)

Montag, 14. September 2026, 17.00–19.00 Uhr

Oberengstringen (Saal Kirchgemeindehaus, Goldschmiedstrasse 8)

Für die Projekt-Sprechstunden ist keine Anmeldung erforderlich.

Projekt-Spaziergänge mit dem Fachteam

Gemeinsam mit den Fachleuten des Planerteams spazieren wir entlang der Limmat. Unterwegs erhalten Sie spannende Hintergrundinformationen dazu, warum das Projekt gestartet wurde, welche Veränderungen in der Landschaft geplant sind und wie der Mensch sowie Tiere und Pflanzen davon profitieren werden.

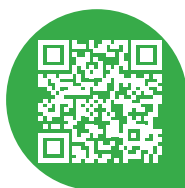
Es werden zwei Führungen angeboten:

Donnerstag, 3. September 2026, 18.30 Uhr

Dienstag, 15. September 2026, 18.30 Uhr



Weitere Informationen und Anmeldung unter:
www.zh.ch/lebendige-limmat



Videodokumentation

Revitalisierung, Hochwasserschutz, Erholungs-
zonen, Biodiversität ...

Wir haben alle wichtigen Informationen und
spannende Hintergründe in unserer Video-
dokumentation zusammengetragen.

Hier geht's zu unserem Kanal:

www.zh.ch/lebendige-limmat

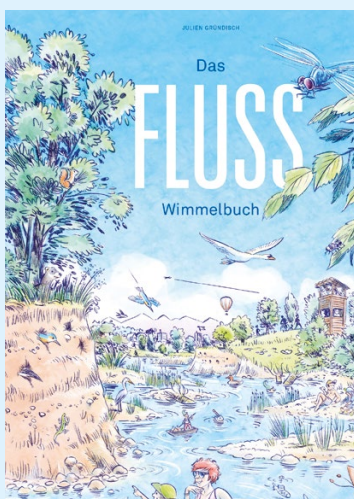


Biberbau, Pflanzenmemory und Buddeln im Sand

Auf dem Themenweg zwischen Unter-
engstringen und Schlieren lässt sich
spielerisch die Vielfalt natürlicher Ge-
wässer entdecken! Gehen Sie auf Ent-
deckungsreise entlang der Limmat, um
besser zu verstehen, was die Revitali-
sierung von Flüssen und Bächen der
Natur und uns Menschen bringt.



Weitere Informationen
zum Themenweg gibt's
auf unserer Webseite.



Entdeckungsreise durch die Zeit

Von der wilden Natur über die Zähmung
durch den Menschen bis zur lebendigen
Rückkehr der Arten: Inspiriert von der Lim-
mat zwischen Zürich und Dietikon zeigt der
Badener Illustrator Julien Gründisch im
«Fluss Wimmelbuch» die Veränderung ei-
nes Flusses über die Jahrtausende. Her-
ausgegeben vom Verlag Vatter&Vatter in
Kooperation mit dem AWEL, macht dieses
Buch Gewässerrevitalisierung für Gross
und Klein erlebbar.



**Das Wimmelbuch
kann beim Vatter&Vatter-
Verlag bestellt werden.**



Haben Sie Fragen zum Projekt?

Markus Federer
Gesamtprojektleiter «Lebendige Limmat»
AWEL, Abteilung Wasserbau
043 259 32 12, markus.federer@bd.zh.ch



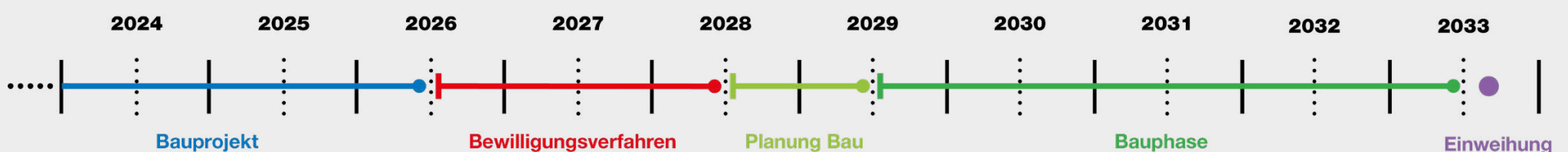
Weitere Informationen zur
«Lebendigen Limmat» unter
www.zh.ch/lebendige-limmat

Zeitplan

Die nächsten Schritte im Projekt

Das Bauprojekt «Lebendige Limmat» liegt in den Standortgemeinden bis zum
28. September öffentlich auf. Der Kanton wird eingegangene Einsprachen
prüfen und das Projektdossier unter Berücksichtigung aller relevanten Inter-
essen fertigstellen. Anschliessend setzt der Regierungsrat das Projekt fest

und der Kantonsrat entscheidet über die Finanzierung. Danach beginnt die
detaillierte Planung der Bauphase. Der Bau startet frühestens Mitte 2029 und
dauert rund vier Jahre.



Bauherrin: Baudirektion Kanton Zürich, Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL), Abteilung Wasserbau, Walcheplatz 2, 8090 Zürich; www.zh.ch/lebendige-limmat

Beteiligte Unternehmen: Bauherrenunterstützung: TBF + Partner AG; Planergemeinschaft: Flussbau AG, planikum AG, creato, Jäckli Geologie AG, SNZ AG, simultec, Gujer AG; UVP: AquaPlus;
Kommunikation: C-Factor AG, Mindshift Works

Bildnachweis: Visualisierungen © Nightnurse AG; Grüne Keiljungfer, Tamariske © Tobias Liechti; Fisch «Nase» © Jonas Steiner, SFV; Harry Keller, Rangernetz GmbH; weitere Bilder: Wenn nicht anders vermerkt © AWEL